

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 100 (1974)
Heft: 28

Artikel: Fussballgemeines
Autor: Knobel, Bruno
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-512782>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fussballgemeines

Darwins Lehre bedeutet die Anerkennung einer Entwicklung, in der das Leben von primitiven Ausgangsformen seinen Anfang nahm, um sich im Laufe von Jahrtausenden bis zu seiner heutigen Höhe zu entfalten und schliesslich also zwingend die Anerkennung der Tatsache ein, dass der Mensch nicht das Ziel dieser Entwicklung und also nicht die Krone der Schöpfung sei. Kein Wunder, dass noch heute mehrere amerikanische Bundesstaaten das Lehren des Darwinismus in ihren Schulen unter Strafandrohung gesetzlich untersagen. Es ist ja auch in der Tat unmenschlich, den Menschen *nicht* als die Krone der Schöpfung zu anerkennen. *Wie hell* diese Krone glänzt, erkannte ich spätestens in der Mitte der jüngsten Fussballweltmeisterschaften, nämlich an jenem Wochenende, als Schottland und Italien ausschieden und die Bundesrepublik geschlagen wurde. Der geneigte Leser könnte auf Grund meiner Formulierungen annehmen, ich sei in fussballgemeinen Dingen *in*, denn nur der echte Connaissanceur oder wenigstens Fernsehvoyeur mache keinen terminologischen Unterschied zwischen einer Nation und seiner Mannschaft. Aber ich bin nicht *in*, sondern *out* – deshalb vielleicht meine Verwirrung.

Das Fussballspiel

Fussball ist ein Spiel. *Wie* spielerisch es ist, zeigt sich darin, dass – immer im Jargon der Fussballmenschheit – bei diesen Spielen «Schlachten zwischen Nationen» geschlagen werden und nicht etwa nur Mannschaften aus verschiedenen Ländern miteinander spielen. Da «knallen harte Gegner» ebenso hart aufeinander, und zum Spiel gehört es auch, dass ein Spieler einem Spieler der andern Mannschaft während des Spieles einen spielerischen Kinnhaken versetzt. Und da ist von «Hinterhaltschüssen» die Rede, ja eine Zeitung verstieg sich sogar zur Balkenüberschrift: «Ein Schuss, der ins Grundsätzliche geht.» So tief geht eben das Spiel, wenn Kronen der Schöpfung miteinander «spielen».

Mitmachen ist wichtiger als siegen

Dem Charakter des uneingeschränkt Spielhaften entspricht es denn auch, dass jedem Spieler bekanntlich das Mitmachen weit wichtiger ist als das Siegen. Und so wird es denn auch betrachtet vom Publikum. Den Spielern ist es doch egal, ob sie Riesenprämien für

einen Sieg kriegen oder nicht. Was zählt, ist lediglich, dass sie gespielt haben. Darum hat ja auch die italienische Oeffentlichkeit früher nie protestiert wegen den hohen Gagen und den ungeheuerlichen Transfersummen italienischer Fussballstars, sondern klassenkämpferische Emotionen gegen ihre faulgewordenen Fussballstars wurden erst geweckt, als diese nicht siegten, sondern sogar ausschieden. Worauf eine der italienischen Kronen der Schöpfung ihren Fernsehapparat aus dem Fenster schmiss und eine andere sich die Pulsader aufschnitt, wieder andere Fahnen auf Halbmast setzten – was natürlich nur spielerisch gemeint war, weil eben – wie gesagt – allein das Mitmachen von Bedeutung ist.

Das schottische Volk, das seine ebenfalls ausgeschiedene Mannschaft dennoch mit Begeisterung empfing, muss offenbar einen Seelenschaden gehabt haben.

Mens sana in corpore sano

Ziel des Sportes, zu dem ja noch immer auch Fussball gezählt wird, ist – mens sana in corpore sano – zu einem gesunden Körper zu führen, weil (nur) darin auch eine gesunde Seele lebe. Sportliches Volk = gesunde Volksseele! Darum sind auch die Prügelszenen auf den Zuschauerrängen und die Verletzungen auf dem Spielfeld so ungemein fördernd für die seelische Gesundheit.

Recht eigentlich seelenvoll, spie-

lerisch und so gar nicht auf Sieg, sondern nur aufs Mitmachen erpicht war denn auch die friedlich-sportliche Begegnung zwischen den beiden deutschen Mannschaften.

Da war in deutschen Zeitungen die Rede von «Bruderkampf» und von einem «Schicksalsspiel», und in dieser «historischen Zeitwende» war «Beckenbauer die letzte Hoffnung», und der Spieltag war «Der Tag, an dem die letzte Bastion fiel»; ja ein Artikel, in dem ein westdeutscher Journalist trotz aller Mühe nicht darum herum kam, die DDR-Mannschaft zu loben, überschrieb er mit «Revolution».

Mit Spannung erwarte ich am deutschen Fernsehen den nächsten «Tetzlaff». Er wird zweifellos dem Grossteil der westdeutschen Fussballfans aus dem Herzen sprechen, wenn er die «Niederlage des Jahrhunderts» entweder als westdeutsch-defaitistische Absicht oder als die Folge ostdeutscher subversiver Agitation in der westdeutschen Mannschaft erklären wird. Keine Frage, dass nach dem Fall Guillaume der Beckenbauer höchst verdächtig ist, hat er doch während des Spieles etwas zu häufig den Kopf gegen Osten gewendet. Vielleicht irre ich mich, aber man wird eben als Krone der Schöpfung in fussballgemeinen wie -speziellen Fragen hellhörig, vor allem dann, wenn es nur um blosse Spiele und ums Mitmachen geht und vor allem dann, wenn – wie bei mir – in einem dank Sport gesunden Körper eine ebenso gesunde Seele am Werk ist.

Fragen an Radio Seldwyla

Frage: Wie ich gehört habe, soll der Fraktionspräsident der Nationalen Aktion, Valentin Oehen, von der psychologischen Fakultät der Universität Bern einen Ehrentitel verliehen bekommen haben. Können Sie mir sagen, wie er heisst?

Antwort: Nach unseren Nachforschungen: Emotionalrat!

Frage: Unter dem Eindruck der verflossenen Fussballweltmeisterschaft stehend, möchte ich Sie fragen: Würden Sie den dissidenten National-Republikaner James Schwarzenbach für einen guten rechten Verteidiger halten?

Antwort: Im Prinzip schon; doch steht er zurzeit abseits.

Frage: Stimmt es, dass die Parlamentarier während der letzten Session in Bern die Abtreibung gebilligt haben?

Antwort: Hier scheint uns ein schwerwiegender Irrtum vorzuliegen. Nicht die Straffreigabe der Abtreibung ist beschlossen worden, sondern die beiden Kammern haben der Abtreibung der Mitbestimmungsvorlage zugestimmt.

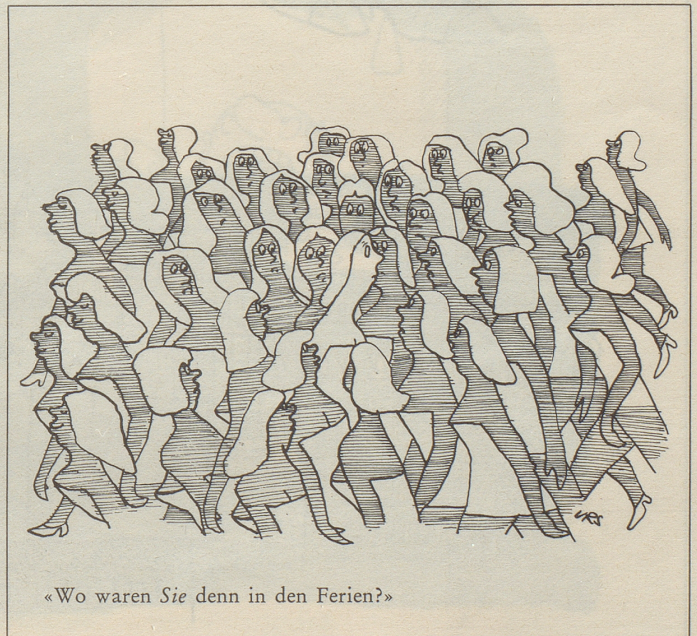
Frage: Glauben Sie, dass die italienische Fussball-Nationalmannschaft nach Mussolinis Parole «Vivere pericolosamente» (gefährlich leben) lebt?

Antwort: Im Prinzip ja; nachdem sie an der WM nicht allzuviel riskiert hat.

Frage: Ist es wahr, dass Oesterreichs neugewählter Bundespräsident ein Antiklerikaler sein soll?

Antwort: Nein; der Mann heisst nur zufällig Kirchschräger.

Diffusor Fadinger



«Wo waren Sie denn in den Ferien?»

starke
Gegen Schmerzen

nimm einfach:

Rheuma, Arthritis, Bandscheiben, Hexenschuss, Gicht, Kopf- und Nervenschmerzen, Sportverletzungen, Ischias, Husten, Schnupfen, Bronchialbeschwerden.

Als Salbe oder Oel in jeder Apotheke und Drogerie.

Tiger-Balsam

